

Leseprobe zu

Gabriella Gruber

LUME

Wo das Licht den Schnee berührt

Sonderausgabe



© Privat

Gabriella Gruber

hatte schon immer eine Leidenschaft für Sprachen und früh wurde ihr klar, dass sie Bücher schreiben möchte. Sie liebt es, neue Welten zu erschaffen und gemeinsam mit den Protagonisten, Antagonisten und Nebendarstellern diese Orte zu erkunden. Schreibt sie nicht gerade an ihren Romanen, sitzt sie oft am Klavier oder Schachbrett und verbringt Zeit in der Natur. Sie lebt mit ihrem Mann und ihrer Familie in Bayern.

www.gabriellagruberautorin.com

Instagram: ellagruberautorin

GABRIELLA GRUBER

LUME

WO DAS LICHT
DEN SCHNEE BERÜHRT

Sonderausgabe

Liebesroman

1. Auflage der Leseprobe 2025

Dieses Buch ist als Taschenbuch und eBook erschienen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Da-
ten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist
ohne Zustimmung der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere
für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung,
Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Copyright © 2022 Gabriella Gruber
c/o Postflex #7947
Emsdettener Str. 10
48268 Greven
Deutschland

Weitere Informationen zur Autorin und ihren Büchern unter:

www.gabriellagruberautorin.com

E-Mail: gabriellagruber.autorin@gmail.com

Instagram: [ellagruberautorin](https://www.instagram.com/ellagruberautorin)

Umschlaggestaltung: Gabriella Gruber
Lyrics des Liedes »*My Knight*« geschrieben von Gabriella Gruber

ISBN: 978-3-7562-7695-0

ASIN: B09Y4SLRSF

Für alle, die noch an
die Liebe auf den ersten Blick glauben.
Es gibt sie wirklich.

Die Illustration ist nur im Taschenbuch/eBook enthalten.



1. Kapitel



Lukas

»Markus! Du wirst mir nicht glauben, warum gerade mein Handy vibriert hat!«

»Oh je, jetzt kommt's ...«

»Es ist eine E-Mail.«

»Du hast eine Einladung zu DSDS bekommen?«

»Was? Nein, ich bin doch kein Sänger.«

»Ach so, du bist ja Schlagzeuger! Fast vergessen.«

»Rate weiter!«

Wir stehen an der Bushaltestelle. Markus, mein bester Freund, und ich. Heute ist unser erster Schultag und wir warten auf das rollende Gefährt, das uns zur Schule bringt. Es ist Anfang September und obwohl gestern im Fernsehen Spätsommerwetter vorhergesagt wurde, ist es doch ein recht kalter Morgen.

»Du wurdest von Aliens entführt?«

»Hä? Nein, zumindest glaube ich kaum, dass sie ihre Entführung vorher per Mail ankündigen.«

Markus schnaubt belustigt über meinen Konter.

»Einen Versuch haste noch.« Ich grinse in mich hinein, voller Überzeugung, meine große Freude und Aufregung eigentlich nicht mehr verbergen zu können.

»Nachdem du so grinst und voller guter Laune fast explodierst, hast du bestimmt im Lotto gewonnen?«

Ich seufze und schüttle mit dem Kopf. Warum genau bin ich eigentlich mit ihm befreundet? Wegen seiner »Sherlock«-Fähigkeiten auf jeden Fall nicht. »Wenn das so wäre, hätte ich schon längst bei meinem Bankberater angerufen, er möge doch bitte eine Überweisung an Markus Fuchs veranlassen.«

»Wirklich?« Mein Kumpel grinst wie ein Honigkuchenpferd.

»Nein«, antworte ich kurz und knapp, um Markus zu zeigen, dass es nur

ein Witz war.

Dann endlich fährt unsere Stadtbuslinie um die Kurve. Ich krame sofort meine nigel-nagel-neue Fahrkarte aus der Tasche hervor und zeige sie beim Einsteigen voller Vergnügen dem gewohnten Fahrer mit seinem lustigen Schnurrbart. Schön, dass sich nicht alle Dinge verändern, wenn die Sommerferien zu Ende sind.

Ich setze mich neben Markus.

»Und? Was ist jetzt die tolle Neuigkeit?«, fragt er mich noch im selben Moment.

Ich schmunzle, immer noch voller Glück. Markus zappelt neben mir, fast aufgeregter als ich. Keine Ahnung, ob es am Schokoriegel liegt, den er gerade verspeist, oder tatsächlich an der Spannung vor meiner Neuigkeit.

Ich spanne ihn nicht länger auf die Folter und antworte ihm, während ich seine Schokokrümel von meiner Lieblingsjeans streiche. »Die Buchhandlung, bei der ich mich als Aushilfe beworben habe, hat mich zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen!«

Melissa

Neues Schuljahr, neues Glück. Was ich bisher so von der neuen Schule gehört habe, waren eigentlich nur gute Dinge. Mal sehen, ob ich auch noch der gleichen Meinung bin, wenn ich erstmal alles kennengelernt habe. Eine Realschule ist schließlich etwas vollkommen anderes, als eine Fachoberschule. Hier beginnt jetzt das wahre Leben oder zumindest sollte es das.

Ich denke kurz an meine alte Schule zurück, während der Busfahrer mich sicher zur neuen Schule befördert. Auf meiner Realschule war ich jetzt nicht unbedingt schlecht, ich war aber auch nicht herausragend gut. Ich würde mal sagen, ich war eine durchschnittliche Schülerin mit Stärken und Schwächen. Die einzige Ausnahme war die 7. Klasse. Meine Mitschüler ... nun ja, sie waren die Hölle. Ich wurde nie wirklich fair behandelt, hatte nie eine Chance zu beweisen, dass ich anders bin, als immer nur von anderen gemunkelt wurde. Unter all dem litten meine Noten enorm und so kam es, dass ich die siebte Klasse wiederholen musste.

Die Schulklasse, die danach kam, war ganz in Ordnung. Meine einzige Freundin von dort hat sich allerdings seit dem Beginn der Sommerferien nicht mehr bei mir gemeldet, was meine Vermutung bestätigt, dass sie vielleicht doch nur wegen des Abschreibens meiner Hausaufgaben so nett zu mir war. Eine richtige Freundin, mit der ich durch dick und dünn gehen kann, war mir bisher immer verwehrt geblieben.

Der Busfahrer legt eine Vollbremsung hin, als die Ampel von Gelb auf Rot springt, so dass ich mich schnell und krampfhaft am Sitz vor mir festhalten muss. Ich sehe die Haltestelle schon. Nur noch ein paar Meter, dann ist es für mich Zeit, auszusteigen. Ich habe mir schon Tage davor meinen Weg zur Schule genauer angesehen, damit ich wenigstens dahingehend keine Nervosität aufkommen lasse.

Gesagt, getan. Als der Bus nach der nächsten grünen Ampelwelle beim Halteschild zum Stehen kommt, hüpfte ich vergnügt die schmalen Stufen nach unten auf den Gehweg. Vielleicht schreibe ich hier bessere Noten und finde Freunde.

Ein paar Schüler schleichen an mir vorbei. Ein Junge davon trägt seine Kappe verkehrt herum auf dem Kopf und hält sein Skateboard unter dem Arm. Er grinst verschmitzt ein blondes Mädchen neben ihm an.

Vielleicht ist diese Schule ja gar nicht so schlecht?

Lukas

»Dieses Jahr wird alles anders!«, ruft Markus aus.

»Das hast du letztes Jahr auch schon gesagt«, antworte ich voller Belustigung.

»Aber dieses Mal meine ich es auch so! Es gibt neue Mädels, Hashtag: Elftklässlerinnen!« Bei diesem Satz verzieht Markus verführerisch die Augenbrauen und sieht mich an, als wäre ich der größte »Schul-Casanova« höchst persönlich. »Die jungen Mädels stehen doch auf solche reifen und attraktiven Männer wie uns.« Markus streicht sich seine dunkelbraunen Locken glatt und sieht dabei wirklich mehr als lächerlich aus. »Glaub mir, die werden Schlange stehen, wenn sie dich sehen!«

Ich lache laut auf. »Das glaube ich eher nicht.«

»Wieso nicht?«

Ich sehe meinen besten Kumpel eindringlich an, um ihm zu zeigen, dass ich meine kommende Aussage ernst meine. »Weil ich meinen Singlestatus nicht so an die große Glocke hänge wie du.«

Markus lacht amüsiert.

»Außerdem war die Auswahl letztes Jahr schon nicht so herausragend«, ergänze ich noch schnell.

Markus' Grinsen wird breiter, als würde er etwas ahnen. »Dein Traumädchen ist bestimmt dieses Jahr dabei! Ich fühle es!« Dann holt mein bester Freund seinen Block aus seinem Rucksack.

Wir sitzen schon seit fünf Minuten in unserem neuen Klassenzimmer, das anfangs gar nicht so leicht zu finden war. Es ist noch nicht 08:00 Uhr, also beschließe ich, noch kurz die Toilette aufzusuchen.

Melissa

Irgendwo muss es doch sein! Bei der Klassenbezeichnung »W11a« müsste man doch eigentlich davon ausgehen können, dass es eines der ersten Klassenzimmer ist, aber das ist hier anscheinend nicht der Fall. Die Regeln an dieser Schule, scheinen von der praktischen Realität etwas abzuweichen. Ein klarer Minuspunkt auf meiner Bewertungsliste, die ich still im Geiste führe. Ich komme mir vor, wie bei einem Bewertungsportal.

Ich halte den Gebäudeplan in meinen Händen und bin so mit dem Studieren des Plans beschäftigt, dass ich kurzzeitig nicht aufpasse, wo ich hinlaufe. Anders als bei Harry Potter, sieht man auf diesem Plan leider nicht, wo man sich gerade aufhält. Man begreift eher, wo man falsch sein könnte, vorausgesetzt, die Orientierung stimmt.

Halte ich den Plan überhaupt richtig herum? Irgendetwas ist hier faul. Laut diesem müsste ich vor dem Lehrerzimmer stehen. Wenn ich aber nach vorne blicke, ist vor mir eine Toilette. Auch noch das Männer-WC!

Ich schaue auf die laut tickende weiße Quarzuhr an der Wand, um mich zu vergewissern, dass ich noch genug Zeit habe, bevor der Unterricht losgeht.

Ich will gerade die Tour durchs Labyrinth fortsetzen, als mich meine

innere Stimme zurückhält und ich einen Moment zögere.

Plötzlich öffnet sich die Tür der Toilette und ein junger Mann kommt heraus. Er hat extrem kurze bräunliche Haare und ein kantiges Gesicht.

Wow! Der wäre definitiv mein Typ! Er sieht zu mir herüber, was ohne Vorwarnung meinen Puls zum Steigen bringt. Oh nein! Dieses Problem kenne ich schon und ich mag es nicht sonderlich.

Ehe ich den wie üblich resultierenden roten Kopf bekomme, drehe ich mich weg und tue so, als wäre die Karte in meinen Händen gerade die interessanteste Lektüre, die mir je zwischen die Finger gekommen ist.

Lukas

Die Worte von Markus gehen mir immer noch durch den Kopf. Ja, ich bin Single, aber aus gutem Grund. Ich will eben kein Mädchen für eine heiße Nacht, sondern eine Frau für mehrere Nächte und Tage, für mein ganzes Leben. Eine Frau, die so denkt wie ich, eine, die meine Hobbies teilt oder sie zumindest versteht. Eine Frau, die mir zeigt, was es bedeutet, zu leben.

Als ich das im letzten Schuljahr Markus erzählt habe, meinte er, ich solle zum anderen Ufer schwimmen. Da wäre die Auswahl größer. Ich habe überhaupt kein Problem mit Leuten von der anderen Insel, aber für mich persönlich wäre das nichts.

Ich schaue auf und erstarre: Mir steht ein junges Mädchen gegenüber. Ich habe sie noch nie zuvor gesehen, sie muss wohl zu den Neuen aus der elften Klasse gehören.

Unsere Blicke treffen sich kurz, doch dieses *kurz* kommt mir wie eine Ewigkeit vor. Sie dreht sich rasch weg, als sie mich bemerkt, und huscht unsicher davon, als möchte sie sich so schnell wie möglich von hier entfernen.

Sie sieht niedlich aus. Ihre Kleidung, bestehend aus Lederjacke und Jeans, hat einen positiven Eindruck auf mich hinterlassen. So laufe ich selber gerne herum. Außerdem stehe ich total auf Brünette. Also hat sie gleich mehrere Pluspunkte auf ein Mal.

»Hey, kann ich mal?«

Ich fahre vor Schreck zusammen, als mich ein anderer Junge bittet, von

der Tür wegzutreten. Ich habe gar nicht gemerkt, dass ich immer noch vor ihr stand. Fasziniert habe ich dem fremden Mädchen hinterhergeschaut, ohne es selbst wahrzunehmen.

Inzwischen ist sie längst verschwunden und ich beschließe, es ihr gleich zu tun: Ab zurück ins Klassenzimmer.

Melissa

Unglaublich, aber wahr! Nachdem ich drei Mal im Kreis gelaufen bin, habe ich tatsächlich mein Klassenzimmer gefunden! Die Schule hat inzwischen ihren Minuspunkt wieder wettgemacht. Stattdessen gab es einen Pluspunkt für niedliche Jungs.

Der junge Mann vor der Toilette hat es mir jedenfalls angetan. Wegen ihm scheint es mir gerade unmöglich, mich zu konzentrieren. Ausgerechnet jetzt, wo ich dringend aufpassen sollte, sonst bin ich hier noch orientierungsloser als vorher. Schließlich bleibt mir später im Bus noch genug Zeit für Tagträume.

»Ihr habt daher immer fünf Minuten früher Pause, damit kein Stau beim Pausenverkauf entsteht. Letztes Jahr haben wir die Erfahrung gemacht, dass sich die 13er oft vordrängeln, obwohl man eigentlich davon ausgehen müsste, dass man mit dem Alter schlauer wird.«

Ein lautes Gelächter schallt durch die Klasse, als sie die witzige Bemerkung unserer Klassenleitung, Frau Wolf, gehört haben. Ich lache mit, denn ich will schließlich nicht gleich am ersten Tag schon als humorlos gelten.

In welcher Klasse er wohl ist? Hat er mit mir angefangen? Nein, dafür wirkte er schon älter. Er muss mindestens eine Klasse über mir sein.

Wieder lachen meine Klassenkameraden, dieses Mal über einen Witz, der mir entgangen ist.

Frau Wolf rückt die goldene Brille auf ihrer Nase zurecht und stiert aufmerksam in die Klasse. »Anwesenheitskontrolle! Jeder, der seinen Namen hört, hebt die Hand!«

Wir sind eine große Klasse, bestimmt um die dreißig Schüler. Mein Name ist ziemlich in der Mitte zu finden. Ich höre mir die Namen der anderen an

und bin schon gespannt, wie lange es dauern wird, bis ich sie alle auswendig weiß.

Wie er wohl heißt? Seine blau leuchtenden Augen haben mich irgendwie verzaubert. Selbst, wenn es vielleicht höchstens eine Sekunde war, als sich unsere Blicke kreuzten.

»Klein, Melissa!«

Ich schaue auf.

»Melissa Klein?«

»Ja, hier!«, ich hebe den Arm und laufe rot an. Na toll, Fettnäpfchen Nummer eins hat mich schon in der allerersten Unterrichtsstunde gefunden.

Lukas

Im Pausenhof hat sich über die Sommerferien auch nichts verändert. Die einzigen Unterschiede im Vergleich zum letzten Jahr sind weniger Schüler in der Klasse und natürlich der Lehrer- und Fächerwechsel.

Unbewusst sehe ich mich auf dem Platz um. Ich stehe neben Markus, direkt auf einem Steinboden, der komplett von Rasen umrandet wird.

Beim Pausenverkauf waren wir schon. Das merkt man an Markus, der kräftig in seine Semmel beißt. Leberkäse mit Essiggurkenscheiben. Na ja, solange es ihm schmeckt ...

Ich schaue auf, insgeheim auf der Suche nach dem unbekannten Mädchen von heute Morgen. Ich konnte mich während der ersten Unterrichtsstunden kaum konzentrieren. Sie spukte ständig in meinem Kopf herum. So etwas hatte ich noch nie.

»Was'n los? Du bist plötzlich so still?«, sagt Markus kauend. Ich musste mich echt anstrengen, um ihn zwischen dem Geschmatze auch zu verstehen.

»Nichts«, antworte ich nur, wende mich von ihm ab und schaue weiter in die Runde.

Vielleicht steht sie ja wieder auf dem Gang und hofft, mich zu sehen? Oder ich bin ihr gar nicht aufgefallen, immerhin hatte sie sich sehr schnell wieder von mir weggedreht und ist gegangen.

»Erde an Lukas! Hallooooo?«, Markus steht direkt vor mir und fuchelt

mit seiner Hand vor meinem Gesicht herum, die andere hält das letzte Viertel seiner Semmel fest. Die Brösel fliegen ihm nur so aus dem Mund, während er spricht. »Suchst du wen?«

»Nö. Wie kommst da drauf?«, ich tue so, als wüsste ich nicht, von was er redet.

»Ach, nur so eine Vermutung«, antwortet er.

Dann plötzlich entdecke ich sie, zumindest glaube ich das. Ich sehe nur ein Mädchen mit langen braunen Haaren. Aus der Ferne von dieser Perspektive aus kaum möglich festzustellen, ob sie es auch wirklich ist.

Nach ein paar Schritten an der Hauswand entlang, dreht sie sich um und ich entdecke ein mir vertrautes Gesicht. Nein, das ist nicht die Neue. Nur ein Mädchen aus der damaligen elften, jetzt zwölften Klasse. Lilly heißt sie, glaube ich. Markus hatte mal von ihr geschwärmt, daher weiß ich das noch. Aber Markus schwärmt jeden Tag von einer anderen. Mir ist wahrscheinlich nur ihr Name wieder eingefallen, weil sie eine der wenigen Braunhaarigen auf seiner Liste war.

Melissa

Ich beschließe, in der Pause erstmal hierzubleiben. Mich juckt es zwar in den Zehenspitzen, *ihn* draußen suchen zu gehen, aber ich bleibe vorerst hier. Ich muss mich erstmal hier im Klassenzimmer zurechtfinden, bevor ich mich auf dem Weg zum Pausenverkauf verlaufe. Eigentlich ist dieser ja nicht zu übersehen, man müsste schließlich nur den Schülerschlangen folgen, jedoch hasse ich Menschenmassen.

Wie gern würde ich mal auf Konzerte meiner Lieblingsbands gehen, aber die vielen Menschen machen mir Angst. Vor allem, wenn ich da alleine hingehen muss. Meine Eltern mögen sowas nicht und meine kleine Schwester ist als Begleitung auch noch viel zu jung. Freunde habe ich keine. Zumindest sind meine einzigen Freunde Bekanntschaften aus dem Internet und die wohnen alle weiter weg.

»Hi! Ich bin Eva Maria!«

Ich sehe nach links, wo das Mädchen steht, das mich gerade angesprochen hat. Sie ist etwa so groß wie ich, hat eine schlanke Figur und

lange rot-blonde lockige Haare. Da kann man ja richtig neidisch werden!

»Hi, ich bin Melissa«, stelle ich mich ihr vor.

»Freut mich, dich kennenzulernen, Melissa! Darf ich?«

Ich lächle und kann mein Glück kaum fassen. Es ist mein erstes ehrliches Lächeln an dieser Schule oder soll ich sagen, je an einer Schule?

»Klar, setz' dich ruhig.«



2. Kapitel



Lukas

»Heute ist ein guter Tag!«, ruft Markus erfreut und wirft seinen Arm um meine Schulter.

»Ja? Was macht dich da so sicher?«

Wir stehen wieder an der Bushaltestelle. Der Schultag gestern war noch ganz interessant, aber ich habe die Hälfte davon kaum mitbekommen, weil momentan in meinem Kopf zwei Themen um meine Aufmerksamkeit kämpfen: mein Bewerbungsgespräch und das neue Mädchen.

»Ich weiß das, weil du die ganze Zeit schon so abwesend bist! Sag‘ schon! Wer ist es?«

Ich schnaube belustigt.

»Hihi, ich wusste, dass ein Mädchen im Spiel ist! Lilly, habe ich recht? Du hast ihr gestern so fasziniert nachgestarrt.«

»Nein, es ist nicht Lilly. Sie hatte nur den Zufall auf ihrer Seite, jemandem ähnlich zu sehen.«

»Ooooooh! Wem denn?«

»Geht dich nichts an«, antworte ich nur, schon fast etwas eingeschnappt. Ich möchte die Sache selber in die Hand nehmen. Wenn ich Markus einweihe, kann ich das Mädchen gleich wieder von meiner Wunschliste streichen. Sonst wird das so peinlich, dass ich es nicht mehr übers Herz bringe, ihr in ihre wunderschönen blauen Augen zu sehen.

»Och, Mensch. Immer wenn‘s interessant wird, blockst du ab.«

»Ich will‘s nicht vermässeln.«

»Dann brauchst du mich!«

»Ich denke gar nicht daran!«

»Na schön. Ich finde auch so heraus, wer sie ist!«

Ich seufze. Das kann ja heiter werden.

Melissa

Heute ist Mittwoch, der zweite Schultag. Gestern habe ich Eva Maria kennengelernt. Sie ist total nett und wir haben beschlossen, uns

nebeneinanderzusetzen. Ich habe endlich Hoffnung, tatsächlich mal eine Freundin zu finden.

Als ich kurz vor dem Unterricht noch durch den Gang schlendere, an einer großen Pinnwand vorbei, kommt die Erinnerung an gestern wieder zurück. Eigentlich war dieser Gedanke den ganzen Tag schon da. *Er* geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Vielleicht sehe ich ihn heute ja wieder? Aber ihn anzusprechen, traue ich mich nicht.

Als ich auf der Pinnwand die ausgehängten Infoblätter studiere, fällt mir der Gebäudeplan auf. Er sieht so ganz anders aus als der von gestern. Es ist auch ein ganz anderer! Als Überschrift über dem Plan an der Pinnwand steht »*Nach dem Umbau*«. Ich glaube, ich habe mir den falschen Orientierungsplan aus dem Internet ausgedruckt! Jetzt ist mir alles klar.

»Hi!« Eva Maria mit ihrer Löwenmähne ist da.

»Hey!«, begrüße ich sie.

Lukas

08:15 Uhr. Die Zeit schleicht ... und schleicht. Obwohl es eigentlich spannend sein sollte, immerhin haben wir unsere erste Englischstunde des Jahres. Doch irgendwie kann ich mich für mein Lieblingsfach gerade nicht begeistern. Ich bin zu abgelenkt.

Mir ist das noch nie passiert, bei keinem Mädchen. Ich muss sie heute einfach wiedersehen! Entweder fällt mir dann irgendwas Hässliches bei ihr auf, damit ich sie vergessen kann, oder wir tauschen Handynummern aus. Noch nie in meinem Leben war mein Verlangen so groß, jemanden kennenzulernen. Ich fühle mich seit unserer ersten Begegnung irgendwie anders. *Besser*.

Melissa

»Kommst du mit zum Pausenverkauf?«, Eva Maria lächelt mich fragend und voller Elan an.

Ich denke nach: Pausenverkauf bedeutet, viele Leute auf einem Fleck. Andererseits steigen so die Chancen, dass ich *ihn* wieder treffe. Überredet.

Wir schlendern los, eine Treppe hoch und dann einen breiten Gang entlang. Die weißen Türen mit den schwarzen Griffen sind alle geschlossen.

»Freut mich, dass du mich begleitest«, sagt Eva Maria plötzlich und wechselt die Hand, die ihren Geldbeutel halten soll.

»Gerne«, antworte ich ehrlich und betrachte ihr Portmonee mit einem Löwenmotiv, das optisch sehr gut zu ihr passt.

Dann fällt mein Blick wieder zum Gang und schließlich auf die Schilder neben den Türen. Überall kann ich eine »13« erkennen. Das müssen dann wohl die Klassenzimmer der 13er sein. Ich schaue auf eine weitere Quarzuhr an der Wand. Diese Art von Uhr gehört hier wohl in jedem Gang zur Grundausstattung. In drei Minuten werden sich alle Pforten hier öffnen und die Schüler werden zur Verkaufsstelle und zur Toilette rasen. Hoffentlich sind wir bis dahin weg von hier.

Lukas

Noch drei Minuten, dann bin ich endlich hier weg, und laufe direkt zum Pausenverkauf. Ich muss sie heute unbedingt wieder sehen, sonst werde ich verrückt.

»Warum zappelst du denn so?«, zischt Markus mich an.

»Ich muss zum Pausenverkauf, direkt nach dem ersten Gongschlag.«

Markus schüttelt mit dem Kopf. »Warum? So hungrig?«

»Fuchs! Mayer! Ruhe!«, unsere Lehrerin starrt uns mit finsterner Miene an, als sie unsere Nachnamen ausspricht.

Ich zucke kurz zusammen, während ich die neuen Matheformeln von der Tafel in mein Heft abschreibe.

Markus haut mir seinen Ellenbogen in die Seite. »Hör auf zu zappeln!«

Ich stöhne vor Schmerz kurz auf, was erneut die Aufmerksamkeit unserer Lehrerin auf uns lenkt, doch dieses Mal schweigt sie. Ich will weiter abschreiben, doch dann ertönt endlich der Gongschlag!

Ich springe auf, mein Ziel direkt vor Augen. Das Mädchen hat schon fünf Minuten Vorsprung. Wenn ich mich beeile, sehe ich sie vielleicht noch!

»Herr Mayer!«

Ich zucke zusammen und bleibe stehen. »Ja, Frau Hauser?«

»Haben Sie alles mitbekommen, was ich gerade eben gesagt habe?«

Ich zögere.

»Der Pausenverkauf hat heute erst in der zweiten Pause geöffnet. Es gab ein Problem mit der Logistik. Es tut uns leid.«

Als Antwort auf ihre Aussage knurrt der Magen von Markus so laut, dass sogar ich, am anderen Ende des Klassenzimmers, ihn noch hören kann.

Ich habe schon den Türgriff in der Hand, bereit ihn zu betätigen. »Ich wollte sowieso nur auf die Toilette gehen.« Ich öffne die Tür und lasse Frau Hauser und meine Klasse hinter mir zurück.

Melissa

»Oh man, ich habe so Hunger! Warum hat uns niemand gesagt, dass der Verkauf noch geschlossen hat?«

Ich zucke als Antwort auf Eva Marias Frage nur mit den Schultern.

»Gut, dass ich nie etwas mitnehme«, bemerkt sie ironisch.

»Ich kann dir was von meiner Breze abgeben«, schlage ich ihr vor.

»Gerne! Also, wenn das keine Umstände macht und du dann auch noch was zum Essen hast ...«

»Nein, das macht gar nichts«, beruhige ich sie.

Wir trotten wieder den breiten Gang entlang. Ehe ich registriere, was vor sich geht, ertönt der Gong und alle Klassenzimmertüren werden aufgerissen und lassen ihre Schülerinnen und Schüler auf den Gang stürmen. Bis auf eine Tür, weiter vorne.

Wir bewegen uns zügig vorwärts und kommen dieser Tür immer näher. Als wir direkt vor ihr stehen, wird sie aufgerissen.

Lukas

Als ich nach draußen auf den Gang schaue, glaube ich zu träumen! *Sie* steht direkt vor mir! Das neue Mädchen, das mir seit gestern nicht mehr aus dem Kopf geht. Einfach so!

Ich bleibe mitten vor der geöffneten Tür stehen und kann gar nicht anders,

als sie einfach nur anzusehen. Ihre Augen strahlen mir schüchtern entgegen. Ihr Blick ist dennoch selbstsicher auf mich gerichtet, als würde sie mich genauso mustern, wie ich sie.

Melissa

Mir stockt der Atem: Es ist der fremde Junge, der seit gestern durch meinen Kopf geistert. Und jetzt steht er schlicht und einfach vor mir. Er sieht mich direkt an, funkelt mir mit seinen wundervollen blauen Augen entgegen, aber er sagt kein Wort. Er ist genauso sprachlos wie ich.

In diesem Moment weiß ich ...

Lukas

... dass es mich sowas von erwischt hat!

Ihrer Begleitung scheinen unsere Blicke aufgefallen zu sein. Schließlich ist das fremde Mädchen kurz stehen geblieben, um mich anzusehen. Um mir direkt in die Augen zu sehen!

Es waren nur ein paar wenige Sekunden, in denen wir uns gegenüberstanden, doch tief in meinem Inneren, hat sie noch etwas anderes angestellt. Ich weiß nur noch nicht, was genau.

Jetzt gehen sie weiter, bis zum Ende des Gangs und dann die Treppe hinunter. Kurz bevor sie aus meinem Sichtfeld verschwindet, dreht sie sich nochmal nach mir um.

Melissa

Jetzt ist es amtlich: Ich mag diese Schule! Obwohl der Pausenverkauf ausfiel, der mich sowieso nur zu 50 Prozent kümmert. Schließlich habe ich Eva Maria die Hälfte meiner Breze geschenkt.

Sie nagt gerade vergnügt am Mittelstück und fragt mich über den fremden Jungen aus. »Seit wann kennst du ihn?«

»Gar nicht. Wir sind uns nur gestern auch schon kurz auf dem Gang begegnet.«

»Bei ihm hat's ja sowas von gefunkt! Er hat richtig gestrahlt, als er dich gesehen hat!«

Ich schaue sie an. »Ja, findest du?«

»Ja, der steht total auf dich!«, Eva Maria ist völlig aus dem Häuschen und lässt dabei ihre rotblonden Locken aufgeregt auf ihrem Kopf tanzen.

»Ich weiß nicht ...«

»Ach, Melissa! Das haben alle in drei Kilometer Entfernung genau gesehen!«, sie schluckt das Stück Breze runter. »Wie sieht's denn mit deinen Gefühlen aus, hm?«

Ich zögere, bevor ich antworte. »Er ist schon ganz süß ...«

»Schon ganz süß? Wenn du ihn nicht nimmst, schnappe ich ihn mir!«

Sofort unterbreche ich das Kauen und schaue sie entsetzt an.

»Ha! Erwischt! Du stehst auf ihn!«

Lukas

Klar denken ist gerade unmöglich. Selbst während der zweiten Mathestunde bei Frau Hauser. Ich sollte mich endlich auf andere Dinge konzentrieren, sonst komme ich gleich von Anfang an mit dem Unterrichtsstoff nicht mehr mit.

»Die Kleine steht auf dich«, zischt Markus neben mir.

Mein Puls beschleunigt sich. Wie hat er das mitbekommen? Ich ignoriere aber seine Worte. Ich will mir keinen weiteren Ärger mit unserer Mathelehrerin einhandeln.

Ich werde diese Schule hier erfolgreich abschließen, mir das fremde Mädchen schnappen, studieren, dem Mädchen meine Welt zeigen, einen Job ergattern, sie heiraten, Kinder bekommen, glücklich und alt mit ihr werden! Aber um das zu schaffen, muss ich einen Schritt nach dem nächsten gehen: Gute Noten schreiben und sie ansprechen.

Gute Noten klappen nur während des Unterrichts, Ansprechen innerhalb der Pausen. Heute ist Mittwoch, vielleicht hat sie heute auch Nachmittagsunterricht? Ich werde Ausschau nach ihr halten.

Melissa

Heute haben wir Sport am Nachmittag. Das ist die erste Schule, an der wir nachmittags Sport haben!

Voller Aufregung ziehe ich mich um. Schulsport war noch nie mein Ding. Ballsportarten schon, Leichtathletik geht auch noch einigermaßen, aber Geräteturnen? Nein, danke!

Als unsere Sportlehrerin verkündet, dass wir heute, an diesem warmen Tag des Spätsommers, raus auf den Hartplatz gehen und Ballspiele machen, bin ich total erleichtert.

»Was ist denn mit dir los?«, fragt mich Eva Maria vergnügt, während sie ihre Haare zu einem dicken Zopf zusammenbindet.

»Ach, ich bin froh, dass kein Geräteturnen stattfindet«, antworte ich.

Eva Maria kichert. »Noch nicht!«

Lukas

Meine Laune ist im Keller, allerdings nicht wegen BWR, sondern, weil ich *sie* in der Pause vor dem Nachmittagsunterricht, die ja meistens etwas länger angesetzt ist, nirgends gesehen habe. Eine Kantine haben wir nicht, nur einen Supermarkt in der Nähe. Wir waren wohl einfach nicht zur gleichen Zeit am gleichen Ort.

»Wenn ihr letztes Jahr in BWR gut aufgepasst habt, wird dieses Jahr ein Kinderspiel«, beruhigt uns Herr Hofer, unser Lehrer im Fach der Betriebswirtschaftslehre. Ich hatte ihn auch letztes Jahr schon und bin sehr gut mit ihm zurechtgekommen.

»Lukas, welcher Bereich bei BWR hat dich letztes Jahr am meisten beschäftigt?«

Ich grinse, als er mir plötzlich diese Frage stellt. Er weiß die Antwort doch selbst schon ganz genau. Schließlich hatte er alle meine offenen Fragen beantwortet und meine Prüfung als Zweitkorrektor geprüft. Es waren damals elf Punkte, die ich in der Abschlussprüfung ergattert hatte, entspricht also der Note Zwei.

»Die Abschreibungen waren sehr kompliziert«, antworte ich schließlich auf seine Frage.

Zufrieden über meine Antwort nickt Herr Hofer und wendet sich an den Rest der kleinen Klasse.

Wir bestehen hauptsächlich aus Jungs. Zehn Jungs, drei Mädchen. Für mehr Wirtschaftsbegeisterte, die ihr volles Abitur nachholen wollen, hat es nicht mehr gereicht. Schon Wahnsinn, wenn man bedenkt, dass wir letztes Jahr über 30 Schüler waren.

Der Unterricht läuft schon seit gut einer halben Stunde, als es draußen plötzlich lauter wird. Mein Blick wandert aus dem Fenster, neben dem ich sitze. Als ich auf dem Hartplatz des Sportgeländes viele Mädchen laufen sehe, spüre ich, wie sich mein Puls beschleunigt.

Markus rammt mir erneut seinen Ellenbogen in die Rippen. »Sieh mal, da sind ja die heißen Schnittchen aus der Elften«, flüstert er mir zu. Kein Wunder, dass er wieder Single ist, wenn er so über junge Damen redet.

Mein Herz macht einen Satz, als ich das Mädchen meiner Träume ausmache. Dieses Mal, nachdem ich sie nochmal aus der Nähe gesehen hatte, erkenne ich sie sofort und ohne Verwechslungen. Ihre langen braunen Haare sind zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden und sie trägt eine schwarz-weiße Sportkleidung.

Offenbar spielen sie jetzt Völkerball. Es haben sich zwei Teams auf dem Platz gebildet und die hintere Reihe wird jeweils von einem anderen Mädchen bewacht. Die junge Frau meiner Träume steht mit dem Rücken zu mir und starrt wie gebannt auf das Mädchen vor ihr, das bereits erfolgreich den Ball ergattert hat.

Melissa

»Ich krieg ihn, ich krieg ihn!«, Celina, das blonde Mädchen vor mir, ist gerade damit beschäftigt, eifrig nach dem Ball zu springen und hätte mich deswegen beinahe umgerannt. Gut, dass sie in meinem Team ist, dann habe ich vor ihr wenigstens nichts zu befürchten. Außer eben, dass sie mich umläuft.

Zack!

Cool! Ich habe, ohne es zu bemerken, den Ball gefangen! Na warte, jetzt hole ich uns eine der Feindinnen in den Seitenkasten!

Gedacht, getan. Ich habe ein Mädchen, das gerade unaufmerksam war, abgeschossen. Ihr Blick war die ganze Zeit auf die großen Fenster hinter

uns gerichtet. Als sie meinen Schlag spürte, protestierte sie zum Glück auch nicht, sondern ging gleich in ihren neuen Bereich auf dem Spielfeld. Ich rechne fest damit, dass sie sich dafür bei mir rächen wird. Also muss ich jetzt besondere Vorsicht walten lassen.

Lukas

Ein Handy klingelt. Die Melodie ist die wohl größte Hymne von *Queen*. Da mein Smartphone eher *Phil Collins* spielt, bin ich schon beruhigt, dass es nicht meins ist. Es ist sogar das von Herrn Hofer. Sein Musikgeschmack gefällt mir.

»Entschuldigt mich bitte«, er nimmt den Anruf an und verlässt augenblicklich das Klassenzimmer.

Das war das Stichwort für die Jungs unserer Klasse. Oder besser gesagt, all jene, die so denken wie Markus. Also alle, bis auf mich.

Sie beenden vorzeitig das Abschreiben von der Tafel, reißen die Fenster auf und setzen sich im angeberischen Stil auf das Fensterbrett. Sie beobachten die Mädels draußen und pfeifen den Mädchen nach, als ihnen eine davon den Hintern entgegenstreckt und mit ihm wackelt, als würde sie ihre tolle Figur zur Schau stellen wollen.

Ich verdrehe die Augen und linse unsicher hinter Markus' Rücken hervor, ob ich *sie* sehen kann.

Und tatsächlich: Ich erkenne sie, aber sie sieht mich nicht. Zum Glück! Schließlich will ich nicht, dass sie mich auch als Vollidioten abstempelt, so wie die Hampelmänner da neben mir.

Melissa

»Schwing die Hüften, Süße!«, brüllt einer der Jungs von oben und meint damit die große Blondine Clarissa, die ihren Körper aufreizend zur Schau stellt. Was für eine Tussi!

Ich habe einen richtigen Schrecken bekommen, als plötzlich die Fenster aufgerissen worden sind. Warum machen die das? Sollten sie nicht lieber im Unterricht aufpassen?

Insgeheim suche ich die neugierigen Jungs nach *ihm* ab, aber ich kann ihn nirgends entdecken. Was mich natürlich etwas enttäuscht.

Zack!

Mist! Ich spüre den Ball an mir abprallen und ich bin nicht mehr in der Lage, ihn zu fangen, bevor er den Boden erreicht. Ich war Vorletzte. Jetzt muss ich wohl zum Freigeist wechseln. Ich wollte lieber die Letzte sein, die übrig bleibt, aber insgeheim bin ich froh, jetzt auf der anderen Seite zu stehen. Schließlich muss ich nun keine Angst mehr haben, abgeschmissen zu werden, und ich kann die Jungs uns gegenüber beobachten. Sie gieren gerade so nach unseren weiblichen Körpern. Wie ekelhaft! Tief in meinem Inneren bin ich allerdings froh, ihn doch nicht unter den wahnsinnigen Spannern zu entdecken.

»Das sind übrigens die Jungs aus der W13!«, klärt mich Eva Maria auf, die neben mir steht und auch Mitglied meines Teams ist. Jetzt bin ich noch erleichterter, dass ich ihn nicht sehe.

Lukas

»Ach wie süß! Du versteckst dich ja voll!«, sagt Markus entzückt, als er mein Spähen hinter seinem Rücken bemerkt.

»Ja, aber bitte sag nichts!«, flehe ich ihn an.

»Hey Lukas, wir sind doch Freunde. Das würde ich nie tun.«

»Danke.«

»Nicht dafür.« Er holt Luft. »Deine Kleine wurde aber gerade abgeschmissen und gehört jetzt zum Freigeistteam.«

Ich spähe erneut hinter seinem Rücken hervor. Er hat recht. Unsere Jungs am Fenster haben sie bestimmt erfolgreich abgelenkt.

Ich traue mich näher an die Fensterscheibe heran, um sie mir aus der Ferne genauer ansehen zu können. Sie hat eine normale Figur und wirkt auf mich sehr athletisch, obwohl sie nicht zu den dünnen Püppchen gehört. Ihr Zopf ist lang, fast bis zur Hüfte. Ihr Lächeln ist unverkennbar und sehr bezaubernd. Zumindest habe ich es so in Erinnerung. Sie könnte es wirklich sein, meine Auserwählte. Die optischen Kriterien passen auf jeden Fall. Jetzt muss ich nur noch ihre inneren Werte kennenlernen.



3. Kapitel



Melissa

Zu Hause angekommen, lasse ich meine Schultasche in die Ecke meines Zimmers plumpsen. Ich bin müde und möchte am liebsten schlafen oder ein Buch lesen, aber trotz des Nachmittagsunterrichts haben wir den ersten Hausaufgabenberg bekommen.

Ich bin aufgeregt wegen morgen. Die Lehrer wollen uns in den komplexen Bereich der Praktika einweihen. Ich bin ja schon sehr gespannt, wie das alles ablaufen wird und vor allem, wo es mich hin verschlägt.

Lukas

Schultasche in die Ecke, ein kurzes »Hallo« an meine einsame Drei-Zimmer-Wohnung, und schon bin ich im Keller an meinem Schlagzeug.

Mein Onkel, der gleichzeitig auch mein Vermieter ist, hat mir sein Instrument geliehen. Es steht im Keller, damit ich den Nachbarn mit meinem lauten scheppernden Krach nicht auf die Nerven gehe.

Meine Eltern lieben mich zwar, haben aber beschlossen, dass ich – wie sie – selbstständig heranwachsen soll. Also wohne ich in einer Wohnung meines Onkels, zu einer ziemlich günstigen Monatsmiete, seit etwa zwei Jahren. Damals hieß es: »Lukas, ab deinem 18. Geburtstag wirst du dein eigenes Leben leben, denn da haben wir auch angefangen, uns zu einem erwachsenen Menschen zu entwickeln.«

Ich weiß nur leider nicht, ob es *tatsächlich* an der Lebenseinstellung meiner Eltern liegt oder mein Vater insgeheim immer noch sauer ist, dass ich seine Firma nicht übernehmen will. Und das auch noch als einziger Sohn! Aber Finanzberatung ist einfach nicht die Leiter, die ich in meiner Karrierelaufbahn erklimmen will. Das habe ich damals gespürt, als ich meine Ausbildung bei ihm begonnen habe. Dieser Berufsweg ist einfach nicht meine Welt. Es hat mich einiges an Kraft und Zeit gekostet, es meinem Vater so einfach wie möglich beizubringen, dass ich einen anderen Weg einschlagen möchte. Er hat es inzwischen ganz gut verkraftet, aber

unsere Beziehung ist seitdem nicht mehr so wie vorher. Zudem ist er trotzdem noch etwas eingeschnappt, dass er mit mir nicht mehr vor anderen als sein »Sohn und Nachfolger seines selbst aufgebauten Imperiums« prahlen kann.

Voller Vorfreude betrete ich meinen Musikraum im gemütlichen Keller des Hochhauses. Es ist so entspannend, nach der Schule ein paar gute Songs zu spielen, um wieder runter zu kommen, und sich den angestauten Stress des Alltages von der Seele zu spielen.

Ich habe vor, an »In The Air Tonight« von *Phil Collins* weiter zu üben. Das Lied habe ich auch als Klingelton auf meinem Handy. Es gibt für mich keinen besseren Song.

Ich überlasse meinen Drums das Reden und spiele zum Aufwärmen frei aus dem Herzen heraus. Ich verliere mich ganz in der Musik. Mit jedem Schlag, den ich auf dem Instrument ausübe, spüre ich die Kraft durch meine Adern fließen. Es fühlt sich an, als wäre ich eins mit den Klängen, die ich erzeuge. Das ist die ideale Ablenkung für mein Bewerbungsgespräch morgen.

Melissa

Der Donnerstag vergeht ohne besondere Vorkommnisse. Wir erfahren alles über unser Praktikum: Auf was sollen wir achten? Was sind unsere Aufgaben? Wir bekommen sogar schon das Berichtsheft, in dem wir unsere Tätigkeiten im Unternehmen protokollieren und jede Woche, als Nachweis für unsere erbrachten Leistungen, unseren Chef oder Chefin unterschreiben lassen müssen. In drei Wochen wird uns ein Betrieb zugeteilt. Um die richtige Wahl treffen zu können, müssen wir einen Fragebogen für die Lehrer ausfüllen. Es betrifft den gewünschten Ort des Praktikums sowie die persönlichen Interessen.

Bei »Wo« schreibe ich: Flussberg, Eisenthal und Umgebung. In Flussberg steht unsere Schule, in Eisenthal wohne ich.

Bei »Interessen« schreibe ich: Tiere, Bücher, Musik, Kunst und Betriebswirtschaft.

Ich bin gespannt, welches Praktikum für mich ausgewählt wird. Ich bin da völlig offen für Neues und lasse mich überraschen. Bei dem Gedanken

daran, für insgesamt neun Wochen pro Halbjahr nicht hier zu sein, zieht sich bei mir der Magen zusammen. Das bedeutet, dass ich den niedlichen fremden Jungen für insgesamt 18 Wochen nicht sehen werde.

Lukas

Jetzt ist es soweit: Es ist Freitagnachmittag und die Schule für diese Woche ist abgeschlossen. Leider habe ich das neue Mädchen heute nicht gesehen. Weder in der Früh, noch in den Pausen oder bei der Bushaltestelle.

Dafür stehe ich jetzt vor unserer örtlichen Buchhandlung. Es ist 15:00 Uhr und mein Vorstellungsgespräch startet jeden Moment. Bin ich aufgeregt? Nein. Okay, vielleicht ein wenig.

Die Schiebetür öffnet sich automatisch und ich schreite in das Geschäft. Sofort huscht mir der vertraute Ladenduft in die Nase und die Dame an der Kasse winkt mir erfreut zu. »Herr Mayer?«

Ich bin überrascht, dass sie mich gleich erkannt hat. »Ja?«

»Gehen Sie einfach hoch in den ersten Stock. Sie werden bereits erwartet.«

»Danke«, ich schlucke mehrfach einen Kloß im Hals hinunter. Ich darf das auf gar keinen Fall vermessen! Buchhändler zu werden, ist schon mein Traumberuf seit Kindheitstagen. Die Tortur mit der 13. Klasse mache ich eigentlich nur, um mir alle Türen offenzuhalten. Schließlich ist diese freiwillig und ich kann sie abbrechen. Und man weiß ja nie, wie das Leben so läuft.

Melissa

Ich habe ihn heute nur ganz kurz gesehen. Beim Nachhauseweg. Er ist auch zur Bushaltestelle gegangen. Nur mit dem Unterschied, dass er in den Stadtbuss gestiegen ist, nicht in den Linienbus nach Eisenthal.

Vielleicht wohnt er ja in Flussberg oder hatte noch Besorgungen fürs Wochenende zu machen? Ich würde ihn gerne näher kennenlernen, aber ich traue mich nicht. Ich bin viel zu schüchtern. Vor allem, wenn er so gut aussieht. Er hat bestimmt schon längst eine Freundin. Außerdem, was will er schon von mir? Dem kleinen Mädchen mit null Erfahrung?

Ich habe extra meine Kapuze hochgezogen, denn meine braunen Haare

sind vereinzelt mit natürlich roten Strähnchen durchzogen und dadurch sehr markant. Er hätte mich so bestimmt schnell wiedererkannt. Das wollte ich nicht. Meine Absicht war, ihn einfach nur heimlich zu beobachten, um mir selbst über meine Gefühle klar zu werden.

Je mehr ich nach meinem Empfinden für ihn forsche, desto sicherer bin ich mir, dass er mehr sein könnte, als nur ein Junge aus der 13. Klasse. Er ist ... Es fühlt sich fast an, als wäre eine Art magisches Band zwischen uns. Ich hatte fast den Eindruck, als würde er nach mir suchen, als er sich beim Warten auf den Bus nach allen Richtungen umgedreht hat. Und wir haben den gleichen Kleidungsstil! Seine Lederjacke ist wundervoll und meiner sehr ähnlich.

Am liebsten möchte ich ihn umarmen und nie wieder loslassen, aber das geht frühestens wieder am Montag, falls ich es schaffe, über meinen eigenen Schatten zu springen, der sich so krampfhaft an mir festhält.

Lukas

Das Bewerbungsgespräch verlief gut. Sie haben mir die üblichen Fragen gestellt, mit denen ich schon gerechnet hatte:

Wie stellen Sie sich Ihre Stelle hier vor?

Warum wollen Sie im Buchhandel arbeiten?

Welche Qualifikationen bringen Sie mit?

Wie stellen Sie sich Ihren Berufsalltag vor?

Sie haben mich auch nach meinen Interessen befragt. Von meiner Leidenschaft fürs Schlagzeug waren alle sichtlich beeindruckt. Ich könne doch bei der Betriebsfeier spielen. Natürlich schlage ich so einen Vorschlag bei einem Vorstellungsgespräch nicht aus, aber mir ist schon etwas mulmig beim Gedanken daran, vor einem größeren Publikum zu spielen. Wäre mein Lampenfieber nicht, wäre vielleicht auch eine Karriere als Rockstar gar nicht so schlecht für mich.

Danach gab es noch einen Wissenstest. Das Thema: Geschichte. Offenbar wollten sie sichergehen, dass ich mich auch wirklich für das interessiere, was ich vorgebe.

Jetzt sitze ich im Hause meiner Eltern am Esstisch und unterhalte mich mit ihnen über den Schulstart und mein eben erlebtes Bewerbungsgespräch.

Das neue Mädchen lasse ich weg. Ich rede mit ihnen ungern über Liebesthemen. Meine Mutter steigert sich sonst wieder in etwas rein, was noch überhaupt nicht sicher ist.

Melissa

Ich sitze in meinem Zimmer. Mein Handy liegt neben mir, in den Händen halte ich ein Buch: eine Liebesgeschichte. Irgendwie ist mir momentan total nach Lovestories zu Mute. Vielleicht, weil sich gerade selbst eine Liebesgeschichte bei mir abzuspielen scheint. Wer weiß das schon?

Auf jeden Fall weiß ich, dass mir mein Lesestoff langsam ausgeht. Ich habe schon fast alle Bücher gelesen, die sich im Laufe der Zeit in meinem Bücherregal so angesammelt haben. Ich sortiere sie je nach Lust und Laune neu. Aktuell sind sie nicht nach Autor, sondern nach Farben eingeordnet. Die Farbtöne des Regenbogens lassen mein Zimmer so freundlicher und heller erstrahlen, aber ich glaube dennoch, dass ich sie bald wieder neu sortieren werde. Mit neuem Lesestoff! Ich muss unbedingt in den Buchladen in Flussberg und mir neue Bücher kaufen.

Meine Mutter ruft mich. Zeit zum Abendessen!

Ich sprinte nach unten ins Esszimmer und rieche bereits den Duft meines Liebessessens. »Schnitzel mit Pommes?«, frage ich aufgeregt in die Runde.

»Richtig!«, ruft meine Mutter als Antwort.

Voller Freude setze ich mich an den Tisch und genieße mit meinen Eltern und meiner kleinen Schwester Clara das Abendessen. Es ist Sonntag. Folglich bin ich ziemlich aufgeregt wegen morgen.

»Melissa, warum zappelst du denn so?«, fragt mein Vater.

»Zapple ich?«

Clara nickt aufmerksam. »Ganz doll!«, ruft sie.

Ich schaue hilfesuchend zu meiner Mutter. »Alles in Ordnung, Schatz?«

Ich nicke. »Ja, ich bin nur aufgeregt.«

Meine Mutter lächelt. Ich glaube, sie ahnt warum. »Willst du uns davon erzählen?«, fragt sie mich neugierig.

Ich schüttele mit dem Kopf. »Noch nicht. Erst, wenn es was zu erzählen gibt«, antworte ich und beiße von einem Pommes ab.



4. Kapitel



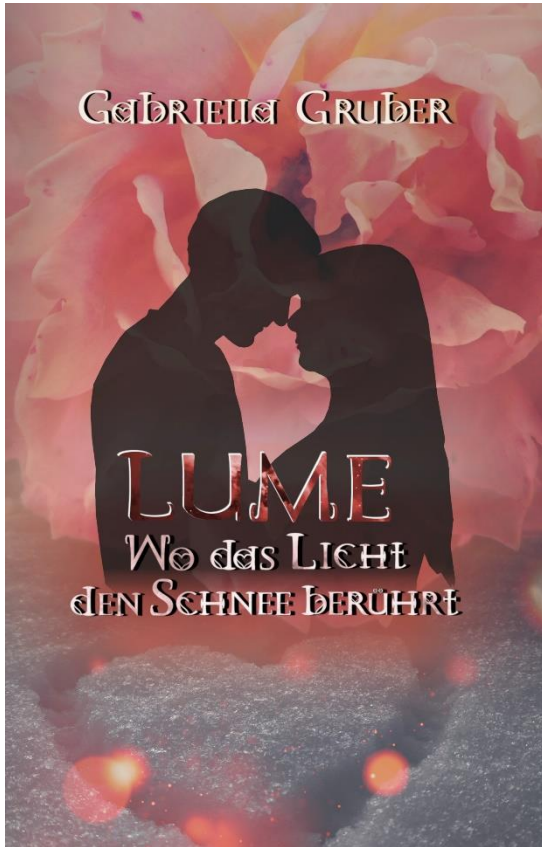
Lukas

Montag. Klassenzimmer. Aufregung. Zum einen, weil ich heute schon sicher eine Info von der Buchhandlung bekomme, bezüglich meiner Bewerbung, zum anderen, weil mir das neue Mädchen mal wieder im Kopf umher spukt. Ich möchte so gern ihren Namen erfahren! Vielleicht klappt es ja heute in der Pause?

[...]

❄️ Ende der Leseprobe ❄️

Du willst wissen, wie es weitergeht?



„LUME – Wo das Licht den Schnee berührt“

ist überall erhältlich, wo es Bücher gibt!

Das eBook ist bei Amazon Kindle Unlimited verfügbar!